

■ Rückstellung für Prämienrückerstattung und Gewinnbeteiligung

Im Bereich der Lebensversicherung ist aufgrund der unterschiedlichen Wertansätze der Aktiva und Passiva eine Rückstellung für latente Gewinnbeteiligung zu bilden, die entsprechend der nationalen gesetzlichen oder vertraglich geregelten Gewinnbeteiligung zugunsten der Versicherungsnehmer bemessen wird. Die Einstellung und Auflösung des erfolgswirksam gebildeten Anteils dieser Position kompensiert einen Großteil der Umbewertungsauswirkungen in der Gewinn- und Verlustrechnung und damit im Jahresergebnis.

■ Schadenrückstellungen

Schadenrückstellungen in der Sachversicherung werden analog US-GAAP grundsätzlich nicht mehr nach dem Vorsichtsprinzip und auf Einzelschadenbasis gebildet, sondern mittels mathematischer Verfahren auf der Grundlage der wahrscheinlichen künftigen Erfüllungsbeträge.

■ Schwankungs- und Katastrophenrückstellungen

Die Bildung von Schwankungs- und Katastrophenrückstellungen ist nach den IFRS- bzw. US-GAAP-Vorschriften unzulässig, da sie zum Bilanzstichtag keine gegenwärtige Verpflichtung gegenüber Dritten darstellen. Zuführungen bzw. Auflösungen beeinflussen demnach das Jahresergebnis nicht.

Risikobericht

Das Wesen einer Versicherungsgesellschaft ist es, gegen Erhalt von Prämien Risiken zu übernehmen. Diese Risiken aus dem Versicherungsgeschäft sind jedoch nur ein Teil der Risiken, die in einem Versicherungsunternehmen entstehen können. Neben allgemeinen versicherungstechnischen Risiken existieren noch Finanzrisiken, operationale Risiken sowie Managementrisiken. Unter externen Risiken werden jene Risiken verstanden, die von der Versicherungsgesellschaft nicht beeinflussbar sind.

Um sämtliche Risiken zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern, wurde das UNIQA Risikomanagementsystem geschaffen, das in sämtlichen operativen österreichischen Gesellschaften der UNIQA Gruppe betrieben wird. Seit Jahresende 2007 sind alle Konzerngesellschaften, bei denen UNIQA eine Beteiligung von über 50% innehat, in diesen Risikomanagementprozess integriert.

Der Risikomanagementprozess der UNIQA Gruppe wird zentral gesteuert.

In jeder Tochtergesellschaft gibt es einen verantwortlichen Risikomanager, der den Risikomanagementprozess betreibt und an das Gruppenrisikomanagement berichtet.

Im Rahmen der halbjährlichen Berichterstattung wird die Risikosituation der Gesellschaft bezüglich Marktrisiken, versicherungstechnischer Risiken und operationaler Risiken bewertet und berichtet. Auf dieser Basis werden ggf. Maßnahmen zur Risikominimierung abgeleitet.

Das Konzernaktuarat/Risikomanagement der Gruppe konsolidiert die Ergebnisse der halbjährlichen Risikoassessments zu einem Group Risk Report, der der Konzernleitung zur Risikosteuerung zur Verfügung gestellt wird.

Die UNIQA Gruppe setzt einen wesentlichen Schwerpunkt auf das Thema Risikomanagement und bereitet den Konzern gezielt auf Solvency II vor. Im Rahmen dieser Aktivitäten nimmt der Konzern an allen Quantitative Impact Studies teil. Die Erkenntnisse der bereits durchgeführten Quantitative Impact Studies fließen in die entsprechenden Projekte ein, die den Konzern für Solvency II vorbereiten.

■ Pensionsverpflichtungen

Nach IFRS gelten für die Ermittlung der Pensionsrückstellung andere Rechnungsgrundlagen als nach UGB, die im IAS 19 ausführlich dargestellt sind. Die einzelnen Unterschiede führen insgesamt zu einem höheren Ausweis als nach UGB. Dies resultiert vor allem aus dem angewendeten Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) unter Vorwegnahme künftiger demographischer und ökonomischer Entwicklungen.

■ Steuerabgrenzung

Latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten sind nach IAS 12 zu bilden für zeitlich begrenzte Differenzen aus dem Vergleich eines bilanzierten Vermögensgegenstands oder einer Verpflichtung mit dem jeweiligen steuerlichen Wertansatz. Hieraus resultieren in der Zukunft voraussichtlich Ertragsteuerbelastungs- oder -entlastungseffekte (temporäre Unterschiede), welche unabhängig vom Zeitpunkt ihrer Auflösung anzusetzen sind. Nach österreichischem Unternehmensrecht sind Steuerabgrenzungen nur zulässig als Folge von zeitlich befristeten Unterschieden zwischen dem handelsbilanziellen Ergebnis und dem nach steuerlichen Vorschriften zu ermittelnden Gewinn.

Darüber hinaus sind nach IAS latente Steuern aus steuerlich noch nicht genutzten Verlustvorträgen zu aktivieren, sofern sie in der Zukunft mit hinreichender Wahrscheinlichkeit genutzt werden können.

■ Management von versicherungstechnischen Risiken und Finanzrisiken

1 Versicherungstechnische Risiken

Das Risiko eines Versicherungsvertrags ist der Eintritt des versicherten Ereignisses. Per Definition ist der Eintritt dieses Risikos zufällig und daher unvorhersehbar. Aufgrund des Gesetzes der großen Zahl wird das Risiko für ein ausreichend großes Versicherungs-Portefeuille kalkulierbar. Je größer das Portefeuille ist, das aus ähnlichen Versicherungsverträgen besteht, desto besser ist das Ergebnis (der Schaden) abschätzbar. Aus diesem Grund streben Versicherungen nach Wachstum.

| Abgegrenzte Prämien (Gesamtrechnung) | Tsd. € |
|--------------------------------------|-----------|
| 2009 | 4.994.207 |
| 2008 | 4.901.214 |
| 2007 | 4.432.436 |
| 2006 | 4.444.802 |
| 2005 | 4.299.227 |
| 2004 | 3.560.558 |
| 2003 | 2.967.476 |
| 2002 | 2.600.994 |

Das Prinzip der Versicherung baut auf dem Gesetz der großen Zahl auf: Von vielen Bedrohten sind nur wenige wirklich von einem Schaden betroffen. Für den Einzelnen ist der Schadeneintritt ungewiss, für das Kollektiv aber weitgehend bestimmt. In der Theorie gleichen sich daher schadenbelastende und schadenfreie Risiken aus. Das versicherungstechnische Risiko besteht nun in der Gefahr, dass der effektive Schadenbedarf einer bestimmten Periode vom erwarteten Bedarf abweicht. Es lässt sich in das Zufallsrisiko, das Änderungsrisiko und das Irrtumsrisiko unterteilen.

Zufallsrisiko bedeutet, dass bedingt durch den reinen Zufall mehr Schäden eintreten als erwartet. Unter dem Änderungsrisiko versteht man, dass sich nicht vorhergesehene Änderungen in den Risikofaktoren auf die tatsächlichen Schadenzahlungen auswirken. Das Irrtumsrisiko kommt dadurch zustande, dass sich durch die falsche Beurteilung der Risikofaktoren Abweichungen ergeben.

1.1 Sachversicherung

Ein sehr hohes Augenmerk wird auf die Rentabilität der versicherungstechnischen Bestände gelegt. Um dies zu gewährleisten, werden die Prämien der Produkte adäquat kalkuliert und mithilfe von Monitoringsystemen die Rentabilität konzernweit laufend überprüft. In diesem Zusammenhang wird die außertarifliche Rabattvergabe in den Sparten Haushalt/Eigenheim, Rechtsschutz, Unfall, Kfz-Haftpflicht und Kfz-Kasko an die Risikosituation risikogerecht angepasst.

Rückversicherungsverträge verringern den Eigenbehalt des Erstversicherers und führen zu einer Glättung der Ergebnisse. Einerseits können sie zu einer Reduktion der Schadenquote im Eigenbehalt führen, wenn außerordentliche Ereignisse auftreten, andererseits kann ein guter Schadenverlauf die Schadenquote im Eigenbehalt auch verschlechtern. Ziel einer optimalen Rückversicherungsstrategie ist es, eine Konstruktion unter Berücksichtigung dieser Punkte zu finden.

| Schadenquote (Gesamtrechnung) | % |
|-------------------------------|-------|
| 2009 | 69,9% |
| 2008 | 61,6% |
| 2007 | 68,1% |
| 2006 | 64,3% |
| 2005 | 66,7% |
| 2004 | 64,1% |
| 2003 | 68,9% |
| 2002 | 77,3% |

Im Risikomanagement werden bezüglich unerwarteter Schäden Bewertungen zu Elementar-, Groß- und Kumulschäden in den Bereichen Sturm, Hochwasser und Erdbeben angestellt, die auf angenommenen Szenarien beruhen. Dabei verringern Rückversicherungsverträge die möglichen Schadeneintrittshöhen erheblich. Aufgrund der Möglichkeit des Ausfalls von Rückversicherern wird nachfolgend die Rückversicherungsstruktur der UNIQA Gruppe erläutert.

Für die exakte Bestimmung des Reserven- und Prämienrisikos wurde ein internes Modell implementiert, welches das Risiko aufgrund der zugrundeliegenden Portefeuille-Struktur, des aktuellen Rückversicherungsprogramms und der zukünftigen Entwicklungen angibt. Basisinformationen sind dabei detaillierte Angaben hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung von Masse-, Groß- und Katastrophenschäden, die aufgrund von zugrundeliegenden historischen Daten berechnet werden. Dies ermöglicht es, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und durch gezielte Maßnahmen (Gestaltung von Prämien und Deckungsumfängen, Adaptierung von Rückversicherungen) das Risiko zu minimieren und das Ergebnis zu steuern.

Exkurs: Rückversicherung

Der gesamte obligatorische Rückversicherungsbedarf der operativen UNIQA Gesellschaften und der UNIQA Versicherungen AG wird mit Rückversicherungsverträgen bei UNIQA Re AG abgedeckt.

Im Rahmen dieser Rückversicherungsverträge werden je nach Risikosituation der zedierenden Gesellschaft zwischen 50% und 60% des gesamten Bestands in Deckung gegeben. Dabei werden Quotenabgaben, deren Ausmaß in Abhängigkeit von der Volatilität des jeweiligen Versicherungszweigs von 25% bis 90% reicht, durch Schadenexzedentenverträge ergänzt. Weiters bestehen zwei Kumul-Schadenexzedentenverträge die versicherungszweigübergreifende Großschäden aufgrund von Naturkatastrophen (Erdbeben, Überschwemmung, Hochwasser, Sturm usw.) abdecken sollen („Umbrella“).

UNIQA Re AG poolt das von den Konzerngesellschaften übernommene Geschäft nach Versicherungszweigen und retrozediert Brutto-Schadenexzedentenverträge als „Bouquet“ an internationale Rückversicherer.

Die Auswirkung des Rückversicherungsprogramms auf die Schadenquote im Eigenbehalt ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich:

| Schadenquote (Eigenbehalt) | % |
|----------------------------|-------|
| 2009 | 68,0% |
| 2008 | 64,2% |
| 2007 | 67,6% |
| 2006 | 66,0% |
| 2005 | 68,0% |
| 2004 | 65,6% |
| 2003 | 69,8% |
| 2002 | 76,0% |

Nachstehend sind die Rückversicherungsforderungen für ausständige Schäden und Spätschäden nach Ratings gereiht angegeben. Es handelt sich dabei um die Rückversicherungsabgabe aus den Sachversicherungssparten an konzernfremde Gesellschaften. Nicht enthalten sind die Abgabe der internationalen Konzerntöchter.

| Rating | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|---------------|----------------------|----------------------|
| AAA | 0 | 8.485 |
| AA | 72.653 | 105.188 |
| A | 122.485 | 78.918 |
| BBB | 23 | 72 |
| Nicht geratet | 6.747 | 2.503 |

Nicht zuletzt aufgrund der langen Dauer der Schadenabwicklung im Bereich der Allgemeinen Haftpflicht- und der Kfz-Haftpflichtversicherung ist die Bonität der Rückversicherer sehr wichtig.

Zur Beurteilung der Angemessenheit der versicherungstechnischen Rückstellungen kommen systematische Analysen mithilfe aktueller Methoden zum Einsatz.

Das zentrale Konzernaktuarat unterstützt dabei quartalsweise die operativen in- und ausländischen UNIQA Gesellschaften bei der Einführung adäquater Ablaufprozesse und überprüft die Ergebnisse der Analysen.

Das Sach-Kommerzgeschäft umfasst neben den Elementarsparten die Haftpflicht und die technischen Versicherungen. In der UNIQA Gruppe wird es in drei Bereiche unterteilt:

- Standardisierte Bündelverträge für das kleine Gewerbe-geschäft
- Individuell gestaltete Verträge für mittlere Unternehmungen, bei denen der Deckungsumfang und das Exposure jedoch so sind, dass sie dezentral in den österreichischen Regionen und internationalen Tochtergesellschaften angenommen werden können
- Großverträge oder solche mit kompliziertem Deckungsumfang werden sowohl in Österreich als auch für die internationalen Konzerntöchter zentral entschieden und gestaltet; die Auswahl dieser Verträge erfolgt sowohl nach quantitativen Kriterien (z.B. 2 Mio. € Versicherungssumme in der Sachversicherung) als auch nach inhaltlichen, qualitativen Kriterien (z.B. Vermögensschadendeckungen in der Haftpflicht)

Im Sachbereich werden Großrisiken vor Annahme und danach in regelmäßigen Abständen risikogerecht evaluiert und in Survey Reports dokumentiert. In der Haftpflichtsparte wird das Portefeuille für Risiken mit hohem Gefährdungsgrad einem permanenten Monitoring unterzogen (z.B. Planungsrisiken und Haftpflicht im medizinischen Bereich).

Die Industriebestände der internationalen Gesellschaften werden konzernweit auf ihr Exposure und ihre Zusammensetzung (Risiko-Mix) regelmäßig analysiert und Survey Reports zu den exponierten Risiken angefertigt.

Die wesentlichen Entscheidungen werden dabei in Abstimmung mit den Experten der Konzernzentrale (International Desk) zentralisiert getroffen.

1.2 Lebensversicherung

Das Risiko eines einzelnen Versicherungsvertrags liegt darin, dass das versicherte Ereignis eintritt. Der Eintritt wird als zufällig und daher nicht vorhersehbar angesehen. Das Risiko in der Lebensversicherung ist im Ausland aufgrund des geringen Volumens und des Geschäftsmodells von untergeordneter Bedeutung. Im Inland bestehen – speziell in der klassischen Lebensversicherung – verschiedene Risiken. Das Versicherungsunternehmen übernimmt dieses Risiko gegen eine entsprechende Prämie. Zur Kalkulation der Prämien stützt sich der Aktuar auf folgende vorsichtig gewählte Rechnungsgrundlagen:

- Zins: Der Rechnungszins wird so niedrig angesetzt, dass dieser in jedem Jahr mit Sicherheit erwirtschaftet werden kann.
- Sterblichkeit: Die Sterbewahrscheinlichkeiten werden je nach Versicherungsart bewusst vorsichtig kalkuliert.
- Kosten: Diese werden so kalkuliert, dass die auf den Vertrag entfallenden Kosten dauerhaft aus der Kostenprämie abgedeckt werden können.

Durch die vorsichtige Wahl der Rechnungsgrundlagen entstehen planmäßig Gewinne, die den Versicherungsnehmern im Wege der Gewinnbeteiligung entsprechend dem Gewinnplan in angemessener Höhe gutgeschrieben werden.

Die Kalkulation der Prämien stützt sich weiters auf die Annahme eines großen homogenen Bestands von unabhängigen Risiken, sodass die Zufälligkeit, die einem einzelnen Versicherungsvertrag innewohnt, durch das Gesetz der großen Zahl ausgeglichen wird.

Folgende Risiken bestehen für ein Lebensversicherungsunternehmen:

- Die Rechnungsgrundlagen erweisen sich trotz vorsichtiger Wahl als unzureichend.
- Zufällige Schwankungen wirken sich für den Versicherer nachteilig aus.
- Der Versicherungsnehmer übt gewisse implizite Optionen zu seinem Vorteil aus.

Die Risiken des Versicherers lassen sich in versicherungstechnische und finanzielle Risiken einteilen.

Kapital- und Risikoversicherungen

Das Portefeuille von UNIQA besteht größtenteils aus langfristigen Versicherungsverträgen. Kurzfristige Todesfallversicherungen spielen eine untergeordnete Rolle.

In der folgenden Tabelle wird die Anzahl der Versicherungsverträge nach Tarifgruppen und Versicherungssummen aufgeteilt, wobei die Gesellschaften UNIQA Personenversicherung AG, Raiffeisen Versicherung AG, Salzburger Landes-Versicherung AG und CALL DIRECT Versicherung AG berücksichtigt sind.

| Anzahl der Versicherungsverträge per 31.12.2009 Kategorie ¹⁾ | Kapitalversicherung | Rentenversicherung | Risikoversicherung |
|---|---------------------|--------------------|--------------------|
| 0 bis 20.000 € | 771.021 | 105.215 | 151.817 |
| 20.000 bis 40.000 € | 172.253 | 41.449 | 38.836 |
| 40.000 bis 100.000 € | 70.404 | 24.961 | 130.502 |
| 100.000 bis 200.000 € | 8.065 | 5.348 | 69.351 |
| Mehr als 200.000 € | 1.957 | 1.783 | 9.369 |

¹⁾ Bei Kapital- und Risikoversicherungen wird die Versicherungssumme zugrunde gelegt, bei aufgeschobenen Rentenversicherungen wird das Ablösekapital zu Beginn der Rentenzahlungsphase herangezogen. Bei flüssigen Rentenversicherungen bezieht sich die Kategorie auf das Zehnfache der Jahresrente.

Sterblichkeit

Bei Versicherungen mit Todesfallcharakter wird implizit ein Sicherheitszuschlag auf die Risikoprämien eingerechnet, indem der Prämienkalkulation eine Periodentafel (AöSt 1990/92 bzw. AöSt 2000/02) zugrunde gelegt wird.

Durch Risikoselektion (Gesundheitsprüfung) lässt sich erreichen, dass die Sterbewahrscheinlichkeiten des Bestands stets kleiner sind als die der gesamten Bevölkerung, weiters bewirkt der Sterblichkeitsfortschritt, dass die realen Sterbewahrscheinlichkeiten stets kleiner sind als die in der Periodentafel ausgewiesenen Werte.

Homogenität und Unabhängigkeit der versicherten Risiken

Ein Versicherungsunternehmen ist bestrebt, sein Portefeuille aus möglichst homogenen unabhängigen Risiken zusammenzustellen, entsprechend dem klassischen deterministischen Ansatz der Prämienkalkulation. Da dies in der Praxis aber kaum möglich ist, resultiert daraus für den Versicherer ein nicht zu unterschätzendes Risiko durch zufällige Schwankungen, insbesondere durch Ausbruch epidemischer Erkrankungen, da sich hier nicht nur die kalkulatorischen Sterbewahrscheinlichkeiten als zu niedrig erweisen können, sondern auch die Voraussetzung der Unabhängigkeit der Risiken nicht mehr gegeben ist.

Im Portefeuille enthaltene Kumulrisiken können durch Rückversicherungsverträge gemindert werden. Als erster Rückversicherer fungiert die UNIQA Versicherungen AG mit einem Selbstbehalt von 200.000€ pro versichertes Leben; die Exzedenten sind im Wesentlichen bei Swiss Re, Münchener Rück und Gen Re in Rückdeckung. Mit Swiss Re existiert weiters ein Katastrophenexzedenten-Vertrag (CAT-XL), bei dem allerdings Schäden infolge von Epidemien ausgeschlossen sind.

Antiselektion

In den Portefeuilles der Raiffeisen Versicherung AG und der UNIQA Personenversicherung AG befinden sich große Bestände von Risikoversicherungen mit Prämienanpassungsklauseln. Diese erlauben dem Versicherer, die Prämien im Fall einer (wenig wahrscheinlichen) Verschlechterung des Sterblichkeitsverhaltens anzuheben. Dabei ist allerdings die Gefahr einer möglichen Antiselektion gegeben: Gute Risiken würden eher kündigen und schlechtere weiter im Bestand verbleiben.

Rentenversicherungen

Sterblichkeit

Eine große Unsicherheit bedeutet die Verringerung der Sterbewahrscheinlichkeiten für die Rentenversicherung: Der Sterblichkeitsfortschritt infolge des medizinischen Fortschritts und infolge geänderter Lebensgewohnheiten ist kaum extrapolierbar.

Versuche einer Vorhersage dieses Effekts wurden bei der Erstellung der Generationentafeln unternommen. Allerdings existieren solche Tafeln nur für die österreichische Bevölkerung, und diese Daten sind nicht auf andere Länder anwendbar. Darüber hinaus hat sich in der Vergangenheit gezeigt, dass die Auswirkungen dieser Änderungen jeweils stark unterschätzt wurden, sodass für Rentenversicherungsverträge stets Nachreservierungen vorgenommen werden mussten.

Antiselektion

Das Rentenwahlrecht bei aufgeschobenen Rentenversicherungen führt ebenfalls zu einer Antiselektion: Nur diejenigen Versicherungsnehmer, die sich sehr gesund fühlen, wählen die Rentenzahlung, alle anderen wählen die teilweise oder vollständige Kapitalzahlung. Auf diese Weise setzt sich der Rentenbestand tendenziell aus wesentlich gesünderen Personen, d.h. schlechteren Risiken, zusammen, als es dem Mittel der Bevölkerung entspricht.

Diesem Phänomen lässt sich durch entsprechende Modifikationen der Rentnersterbetafeln begegnen. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Forderung, dass die Ausübung des Rentenwahlrechts spätestens ein Jahr vor Ablauf im Voraus angekündigt werden muss.

Finanzielle Risiken

Der Rechnungszins, der bei der Zeichnung von Neugeschäft der Kalkulation zugrunde gelegt werden darf, richtet sich nach der Höchstzinssatzverordnung und beträgt derzeit 1,75% p.a. (Lebensaktie, Zukunftsplan) bzw. 2,25% p.a. (sonstige Lebensversicherungen). Im Bestand befinden sich jedoch auch ältere Verträge mit Rechnungszinssätzen bis zu 4,0% p.a.; der mittlere Rechnungszinssatz im Bestand beträgt 2,75 % (2008: 2,81%) p.a.

Da diese Zinssätze vom Versicherungsunternehmen garantiert werden, besteht das finanzielle Risiko gerade darin, dass diese Renditen nicht erwirtschaftet werden können. Da in der klassischen Lebensversicherung überwiegend in zinstragende Titel (Anleihen, Ausleihungen usw.) investiert wird, stellt die Unvorhersehbarkeit der langfristigen Zinsentwicklung das bedeutendste finanzielle Risiko eines Lebensversicherungsunternehmens dar. Besonders schwer wiegt das Zinsrisiko bei Rentenversicherungen, da es sich hier um sehr langfristige Verträge handelt.

Das Zinsrisiko wirkt auf folgende Arten:

Anlage- und Wiederanlageisiko

Prämien, die in der Zukunft eingehen, müssen zu einem bei Abschluss garantierten Zinssatz angelegt werden. Es ist aber durchaus möglich, dass zur Zeit des Prämieeneingangs keine entsprechenden Titel erhältlich sind. Ebenso müssen künftige Erträge zumindest zum Rechnungszins wiederveranlagt werden.

Verhältnis Assets zu Liabilities

Aus praktischen Gründen ist das Ziel der Fristenkongruenz (Duration Matching) auf Anlage- und Forderungsseite nicht vollständig zu realisieren: Die Duration der Assets beträgt 4,9 (2008: 3,9) Jahre, die der Liabilities ist jedoch wesentlich länger. Hier öffnet sich ein sogenannter Duration Gap, der bewirkt, dass sich bei sinkenden Zinsen das Verhältnis Assets zu Liabilities verringert.

Wert impliziter Optionen

Lebensversicherungsverträge enthalten implizite Optionen, die vom Versicherungsnehmer ausgeübt werden können. Die Möglichkeiten des teilweisen oder vollständigen Rückkaufs bzw. der teilweisen oder vollständigen Prämienfreistellung sind zwar Finanzoptionen, diese Optionen werden jedoch nicht unbedingt infolge korrekter finanzrationaler Entscheidungen ausgeübt. Das bedeutet jedoch im Fall eines Massenrückkaufs (z.B. als Folge einer wirtschaftlichen Krise) ein erhebliches Risiko für das Versicherungsunternehmen.

Die Frage, ob ein Kapital- bzw. ein Rentenwahlrecht ausgeübt werden soll, ist neben subjektiven Motiven des Versicherungsnehmers auch von finanzrationalen Überlegungen geprägt; je nach dem bei Ablauf gültigen Zinsniveau wird ein Versicherungsnehmer sich für das Kapital bzw. die Rente entscheiden, sodass diese Optionen einen wesentlichen (Geld-)Wert für den Versicherungsnehmer und somit ein entsprechendes Risiko für den Versicherer darstellen.

Ein weiteres finanzielles Risiko ist die Garantie eines Verrentungsfaktors. Hier garantiert das Versicherungsunternehmen, eine im Voraus nicht bekannte Summe (nämlich den Wert der Fondsanteile bei Ablauf bzw. bei der klassischen Lebensversicherung den Wert der Versicherungssumme einschließlich Gewinnbeteiligung) gemäß einem bei Abschluss festgesetzten Zinssatz und einer bei Abschluss festgelegten Sterbetafel (es handelt sich hierbei um ein nicht ausschließlich finanzielles Risiko) zu verrenten.

Neben diesen versicherungstechnischen bzw. finanziellen Risiken muss noch das Kostenrisiko genannt werden: Der Versicherer garantiert, während der gesamten Laufzeit des Vertrags nur gerade die kalkulierten Kosten zu entnehmen. Hier besteht das unternehmerische Risiko, dass die Kostenprämien nicht ausreichen (z.B. durch Inflation hervorgerufene Kostensteigerungen).

1.3 Krankenversicherung

Die Krankenversicherung wird zum überwiegenden Teil in Österreich betrieben (83% Inland und 17% Ausland). Folglich liegt auch der Schwerpunkt für das Risikomanagement im Inland.

Die Krankenversicherung ist eine Schadenversicherung, die in ihren Rechengrundlagen biometrische Risiken berücksichtigt und in Österreich „nach Art der Lebensversicherung“ betrieben wird. Kündigungen durch den Versicherer sind außer wegen Obliegenheitsverletzungen des Versicherten nicht möglich. Die Kalkulation der Prämien ist daher so durchzuführen, dass diese bei gleichbleibenden Wahrscheinlichkeiten ausreichen, um die in der Regel mit dem Alter steigenden Versicherungsleistungen zu decken. Die Wahrscheinlichkeiten und Kostenstrukturen können sich im Lauf der Zeit häufig ändern. Aus diesem Grund gibt es für die Krankenversicherung die Möglichkeit, die Prämien immer wieder den veränderten Rechengrundlagen anzupassen.

Bei der Übernahme der Risiken wird auch das vorhandene Risiko der Personen überprüft. Wird dabei festgestellt, dass bereits eine Erkrankung vorhanden ist, die ein höheres Kostenrisiko als beim kalkulierten Bestand erwarten lässt, so wird entweder diese Erkrankung aus der Erstattung ausgeschlossen, ein adäquater Risikozuschlag verlangt oder das Risiko nicht gezeichnet.

Durch die Kalkulation „nach Art der Lebensversicherung“ wird in der Krankenversicherung ein Deckungskapital („Alterungsrückstellung“) aufgebaut, das in späteren Jahren wieder abgebaut wird, da daraus ein immer größerer Teil der mit dem Alter steigenden Leistungen finanziert wird.

Der Rechnungszinssatz für diese Deckungsrückstellung beträgt vorsichtige 3%, sodass das Veranlagungsrisiko der Krankenversicherung in Österreich relativ gering ist. Sollte zu erwarten sein, dass 3% in Zukunft nicht mehr zu erreichen wären, müsste diese Tatsache für die zukünftigen Leistungen berücksichtigt und in die Prämienanpassung einbezogen werden.

Die operationalen Risiken sind im Wesentlichen durch die IT-Architektur und durch Fehler bestimmt, die aus den Geschäftsprozessen (Vertragsgestaltung, Risikoprüfung und Leistungsabrechnung) entstehen können. Durch ein Risikomanagement sollen diese Risiken sehr klein gehalten werden.

Die gesetzlichen Risiken sind vor allem dadurch gegeben, dass durch gesetzliche Änderungen Einfluss auf das bestehende Geschäftsmodell der privaten Krankenversicherung genommen wird. Darunter fallen insbesondere Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen, durch welche die derzeitigen Möglichkeiten der Anpassung an veränderte Gegebenheiten erschwert oder unmöglich gemacht bzw. die Ertragsmöglichkeiten stark verringert würden. Hier werden die Entwicklungen im Rahmen des Versicherungsverbands beobachtet und gegebenenfalls versucht, auf Fehlentwicklungen aus Sicht der privaten Krankenversicherer einzuwirken.

Im letzten Quartal 2007 wurde die EU-Richtlinie bezüglich der Gleichbehandlung von Männern und Frauen in der Versicherung, in Österreich durch das Versicherungsänderungsgesetz 2006 (VersRÄG 2006) umgesetzt, auch in der Prämienkalkulation berücksichtigt. Da die Unterschiede zwischen Männern und Frauen nachgewiesen werden können, mussten nur die Entbindungskosten zwischen Männern und Frauen aufgeteilt werden, die explizit in EU-Richtlinie und VersRÄG als Ausnahme der risikogerechten Kalkulation definiert wurden. Bisher sind keine negativen Auswirkungen auf die Geschäftsergebnisse zu erkennen.

Das Risiko des Krankenversicherungsgeschäftes im Ausland wird vor allem von der Mannheimer Krankenversicherung (ca. 115,6 Mio. € Jahresprämie) sowie von der UNIQA Assicurazioni in Mailand (ca. 31,7 Mio. € Jahresprämie) dominiert. Die restlichen Prämien (ca. 16,7 Mio. €) sind auf mehrere Unternehmen aufgeteilt und haben dort nur untergeordnete Bedeutung. Selten ist im Ausland lebenslanges Krankenversicherungsgeschäft ohne Kündigungsmöglichkeit durch den Versicherer vorhanden, sodass auch aus diesem Grund das Risiko als gering einzustufen ist.

Die Mannheimer Krankenversicherung hat die höchste Risikoexponierung durch die gesetzliche Situation in Deutschland. Durch die künftige teilweise Mitgabe von Alterungsrückstellungen könnte die Gefahr bestehen, dass gute Risiken die Mannheimer KV verlassen. Tarifanpassungen sollten aber den überwiegenden Teil des Risikos abwenden können.

2 Finanzrisiken

Bei zahlreichen Versicherungsprodukten wird ein kalkulatorischer Zins für den Veranlagungszeitraum zwischen erwarteter Einzahlung und erwarteter Auszahlung berücksichtigt. Das Risiko besteht somit in einem Abweichen der erwarteten bzw. kalkulierten Verzinsung und der tatsächlich auf den Kapitalmarkt erzielten Kapitalerträge. Die wesentlichsten Bestandteile dieser Kapitalmarktrisiken sind:

- Zinsänderungsrisiko: mögliche Verluste durch die Veränderung von Höhe und Fristigkeitsstruktur von Zinsen
- Aktienrisiko: mögliche Verluste durch Kursentwicklungen auf den Aktienmärkten aufgrund makroökonomischer und unternehmensbezogener Veränderungen
- Kreditrisiko: mögliche Verluste aufgrund der Zahlungsunfähigkeit oder der Bonitätsverschlechterung von Schuldnern oder Vertragspartnern
- Währungsrisiko: mögliche Verluste durch die Veränderung von Wechselkursen
- Liquiditätsrisiko: die Gefahr, im Zeitpunkt der geplanten Auszahlung nicht über ausreichende liquide Mittel zu verfügen

Darüber hinaus bestehen Modellrisiken bezüglich der Bewertung von ABS-Wertpapieren („Asset-Backed Securities“) und der Bewertung der Beteiligung an der STRABAG SE, die als Exkurs zum Risikobericht dargestellt werden.

Die Finanzrisiken sind je nach Kapitalanlagenstruktur unterschiedlich gewichtet und verschieden stark ausgeprägt. Die Auswirkungen der Finanzrisiken auf den Wert der Kapitalanlagen beeinflussen jedoch auch teilweise die Höhe der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Es besteht somit teilweise eine Abhängigkeit zwischen der Entwicklung der Vermögenswerte und der Schulden aus den Versicherungsverträgen. UNIQA beobachtet die Ertragserwartungen und Risiken der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen im Rahmen eines Asset-Liability-Management-Prozesses (ALM). Ziel ist es, mit möglichst hoher Sicherheit einen Kapitalertrag zu erzielen, der nachhaltig höher ist als die Fortschreibung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten. Dabei werden Vermögenswerte und Schulden in unterschiedlichen Abrechnungskreisen geführt. Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Abrechnungskreise, die sich aus den verschiedenen Produktkategorien ergeben.

| Kapitalanlagen | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|---|----------------------|----------------------|
| Langfristige Lebensversicherungsverträge mit Garantieverzinsung und Gewinnbeteiligung | 13.937.185 | 13.346.319 |
| Langfristige Verträge der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung | 3.473.553 | 2.642.462 |
| Langfristige Krankenversicherungsverträge | 2.605.618 | 2.409.993 |
| Kurzfristige Verträge der Schaden- und Unfallversicherung | 3.422.140 | 3.511.571 |
| Summe | 23.438.496 | 21.910.345 |

Diese Werte beziehen sich auf folgende Bilanzpositionen:

- A.I. Eigengenutzte Grundstücke und Bauten
- B. Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien
- D. Anteile an assoziierten Unternehmen
- E. Kapitalanlagen
- F. Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung
- L. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand

| Versicherungstechnische Rückstellungen und Verbindlichkeiten (im Eigenbehalt) | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|---|----------------------|----------------------|
| Langfristige Lebensversicherungsverträge mit Garantieverzinsung und Gewinnbeteiligung | 13.893.689 | 13.377.737 |
| Langfristige Verträge der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung | 3.416.231 | 2.579.997 |
| Langfristige Krankenversicherungsverträge | 2.620.930 | 2.463.975 |
| Kurzfristige Verträge der Schaden- und Unfallversicherung | 2.370.291 | 2.252.755 |
| Summe | 22.301.142 | 20.674.464 |

Diese Werte beziehen sich auf folgende Bilanzpositionen:

- C. Versicherungstechnische Rückstellungen
- D. Versicherungstechnische Rückstellungen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung
- G. I. Rückversicherungsverbindlichkeiten (nur Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft)
- G. Rückversicherungsanteil an den versicherungstechnischen Rückstellungen
- H. Rückversicherungsanteil an den versicherungstechnischen Rückstellungen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung

2.1 Zinsänderungsrisiko

Aufgrund der Veranlagungsstruktur und des hohen Anteils an zinstragenden Titeln ist das Zinsrisiko ein sehr wesentlicher Bestandteil der Finanzrisiken. Die folgende Tabelle zeigt die zinstragenden Wertpapiere und die durchschnittlichen Zinskupons nach den wichtigsten Kapitalanlagekategorien und deren durchschnittliche Kuponverzinsung zum Bilanzstichtag.

| Durchschnittliche Zinskupons % | € | | USD | | Andere | |
|-------------------------------------|------|------|-------|-------|--------|-------|
| | 2009 | 2008 | 2009 | 2008 | 2009 | 2008 |
| Festverzinsliche Wertpapiere | | | | | | |
| High-Grade-Anleihen | 4,23 | 4,30 | 3,92 | 5,31 | 5,64 | 5,22 |
| Bank-/Unternehmensanleihen | 3,82 | 5,16 | 8,63 | 8,51 | 4,36 | 3,87 |
| Emerging-Markets-Anleihen | 5,97 | 6,82 | 12,88 | 13,33 | 9,70 | 13,59 |
| High-Yield-Anleihen | 8,27 | 7,10 | 11,29 | 12,97 | 4,30 | 7,98 |
| Sonstige Veranlagungen | 4,44 | 3,27 | - | - | 1,63 | 3,40 |
| Festverzinsliche Passiva | | | | | | |
| Nachrangige Verbindlichkeiten | 5,34 | 5,34 | | | | |
| Garantiezins Lebensversicherung | 2,75 | 2,81 | | | | |
| Begebene Anleihen | | 4,00 | | | | |

Langfristige Verträge und Verträge mit Garantieverzinsung und Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung

Die Versicherungsverträge mit Zinsgarantie und zusätzlicher Gewinnbeteiligung beinhalten das Risiko, dass über einen nachhaltigen Zeitraum nicht der garantierte Zinssatz erwirtschaftet wird. Ein über den garantierten Zinssatz hinaus erwirtschafteter Kapitalertrag wird zwischen dem Versicherungsnehmer und dem Versicherer geteilt, wobei der Versicherungsnehmer einen angemessenen Anteil am Überschuss erhält. Folgende Tabelle zeigt die Gegenüberstellung von Vermögenswerten und Schulden bei solchen Versicherungsverträgen.

| Kapitalanlagen für langfristige Lebensversicherungsverträge mit Garantieverzinsung und Gewinnbeteiligung | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Renten | 8.220.882 | 7.557.839 |
| Aktien | 392.346 | 313.784 |
| Alternatives | 674.353 | 805.285 |
| Beteiligungen | 680.592 | 577.484 |
| Ausleihungen | 1.728.081 | 2.129.470 |
| Immobilien | 946.261 | 762.866 |
| Liquidität | 1.172.910 | 1.083.197 |
| Depotforderungen | 121.760 | 116.394 |
| Summe | 13.937.185 | 13.346.319 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Marktwert | | |
| Immobilien | 361.773 | 394.791 |
| Ausleihungen | 38.695 | -193.171 |

| Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus langfristigen Lebensversicherungsverträgen mit Garantieverzinsung und Gewinnbeteiligung | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Deckungsrückstellung | 13.193.063 | 12.902.136 |
| Rückstellung für erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung | 226 | 731 |
| Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung | 146.659 | -59.558 |
| Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen | 23.451 | 24.532 |
| Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsverträge | 92.365 | 86.899 |
| Depotverbindlichkeiten | 437.925 | 422.997 |
| Summe | 13.893.689 | 13.377.737 |

Die folgende Tabelle zeigt die Struktur der Restlaufzeiten von zinstragenden Wertpapieren und Ausleihungen.

| Restlaufzeit | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|-----------------------------------|----------------------|----------------------|
| Bis zu 1 Jahr | 660.875 | 832.864 |
| Mehr als 1 Jahr bis zu 3 Jahre | 1.125.700 | 1.809.756 |
| Mehr als 3 Jahre bis zu 5 Jahre | 1.069.452 | 1.100.915 |
| Mehr als 5 Jahre bis zu 7 Jahre | 1.672.212 | 1.273.377 |
| Mehr als 7 Jahre bis zu 10 Jahre | 1.889.945 | 2.013.252 |
| Mehr als 10 Jahre bis zu 15 Jahre | 1.644.980 | 1.089.007 |
| Mehr als 15 Jahre | 1.696.312 | 1.568.138 |
| Summe | 9.759.476 | 9.687.309 |

Die kapitalgewichtete durchschnittliche Restlaufzeit der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten liegt im Bereich von rund 7,9 (2008: 8,2) Jahren.

Langfristige fonds- und indexgebundene Lebensversicherungsverträge

Im Bereich der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung werden der Zinsertrag und sämtliche Wertschwankungen der gewidmeten Kapitalanlagen in den versicherungstechnischen Rückstellungen abgebildet. Somit besteht kein Finanzrisiko aus der Sicht des Versicherers. Folgende Tabelle zeigt die Kapitalanlagenstruktur der Finanzanlagen, die zur Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen aus fonds- und indexgebundenen Lebensversicherungen dienen.

| Kapitalanlagen der fonds- und der indexgebundenen Lebensversicherung | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Aktienfonds | 805.713 | 555.066 |
| Rentenfonds | 2.536.917 | 1.970.756 |
| Liquidität | 86.935 | 101.294 |
| Andere Kapitalanlagen | 43.987 | 15.347 |
| Summe | 3.473.553 | 2.642.462 |

Langfristige Versicherungsverträge in der Krankenversicherung

Der Rechnungszinssatz für die Deckungsrückstellung in der Krankenversicherung, die „nach Art der Lebensversicherung“ betrieben wird, beträgt 3%. Dieser Rechnungszinssatz ist jedoch nicht garantiert und kann unter Nachweis gegenüber der Versicherungsaufsicht auf einen geringeren zu erwartenden Kapitalertrag reduziert werden. Die folgende Tabelle zeigt die Kapitalanlagenstruktur, die zur Deckung der Versicherungsverbindlichkeiten vorhanden ist.

| Kapitalanlagen für langfristige Krankenversicherungsverträge | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Renten | 1.203.938 | 1.055.277 |
| Aktien | 58.105 | 58.456 |
| Alternatives | 64.839 | 109.241 |
| Beteiligungen | 8.666 | 110.545 |
| Ausleihungen | 693.555 | 555.465 |
| Immobilien | 301.341 | 199.048 |
| Liquidität | 275.175 | 321.961 |
| Summe | 2.605.618 | 2.409.993 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Marktwert | | |
| Immobilien | 116.426 | 111.941 |
| Ausleihungen | -54.466 | -19.156 |

| Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus langfristigen Krankenversicherungsverträgen | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Deckungsrückstellung | 2.373.869 | 2.225.819 |
| Rückstellung für erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung | 20.252 | 19.477 |
| Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung | 42.224 | 46.529 |
| Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen | 596 | 564 |
| Rückstellung für Prämienüberträge | 15.629 | 13.614 |
| Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsverträge | 166.913 | 156.396 |
| Depotverbindlichkeiten | 1.447 | 1.576 |
| Summe | 2.620.930 | 2.463.975 |

Schaden- und Unfall-Versicherungsverträge

Die meisten Schaden- und Unfall-Versicherungsverträge sind kurzfristig. Die versicherungstechnischen Rückstellungen werden nicht abgezinst, sodass kein kalkulatorischer Zins für die kurzfristige Veranlagung vorgegeben ist. Die durchschnittliche Laufzeit der zur Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen veranlagten zinstragenden Wertpapiere und Ausleihungen wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

| Restlaufzeit | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|-----------------------------------|----------------------|----------------------|
| Bis zu 1 Jahr | 169.807 | 184.216 |
| Mehr als 1 Jahr bis zu 3 Jahre | 232.867 | 299.698 |
| Mehr als 3 Jahre bis zu 5 Jahre | 270.080 | 373.621 |
| Mehr als 5 Jahre bis zu 7 Jahre | 273.275 | 334.836 |
| Mehr als 7 Jahre bis zu 10 Jahre | 507.728 | 367.359 |
| Mehr als 10 Jahre bis zu 15 Jahre | 293.120 | 111.648 |
| Mehr als 15 Jahre | 335.114 | 162.944 |
| Summe | 2.081.993 | 1.834.322 |

Die Kapitalanlagenstruktur im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung stellt sich wie folgt dar:

| Kapitalanlagen für kurzfristige Verträge der Schaden- und Unfallversicherung | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Renten | 1.451.018 | 1.317.379 |
| Aktien | 140.508 | 237.170 |
| Alternatives | 64.162 | 60.720 |
| Beteiligungen | 215.805 | 289.335 |
| Ausleihungen | 521.471 | 516.882 |
| Immobilien | 463.290 | 457.081 |
| Liquidität | 551.497 | 619.993 |
| Depotforderungen | 14.389 | 13.011 |
| Summe | 3.422.140 | 3.511.571 |
| Unterschiedsbetrag zwischen Buchwert und Marktwert | | |
| Immobilien | 197.569 | 214.617 |
| Ausleihungen | -35.805 | -604 |

| Rückstellungen und Verbindlichkeiten aus kurzfristigen Verträgen der Schaden- und Unfallversicherung | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|--|----------------------|----------------------|
| Rückstellung für Prämienüberträge | 516.599 | 481.171 |
| Deckungsrückstellung | 39.837 | 42.283 |
| Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsverträge | 1.746.904 | 1.666.703 |
| Rückstellung für erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung | 27.011 | 25.702 |
| Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung | 7.682 | 7.800 |
| Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen | 19.980 | 18.827 |
| Depotverbindlichkeiten | 12.278 | 10.270 |
| Summe | 2.370.291 | 2.252.755 |

Die durchschnittliche Vertragszeit in der Schaden- und Unfallversicherung liegt zwischen drei und fünf Jahren.

2.2 Aktienrisiko

Bei der Veranlagung in Aktienmärkten wird das Risiko durch verschiedene Managementstile (Total-Return-Ansatz, benchmarkorientierter Ansatz und Value-Growth-Ansatz sowie branchen- und regionspezifische bzw. fundamentale Titelselektion) diversifiziert. Die effektive Investitionsquote wird über den Einsatz derivativer Finanzinstrumente zu Absicherungszwecken gesteuert. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Kapitalanlagenstruktur des Aktienportfolios nach Asset-Klassen.

| Zusammensetzung Aktienportfolio | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|------------------------------------|----------------------|----------------------|
| Aktien Europa | 268.481 | 186.693 |
| Aktien Amerika | 11.275 | 9.049 |
| Aktien Asien | 6.049 | 3.890 |
| Aktien international ¹⁾ | 623 | 1.457 |
| Aktien Emerging Markets | 10.805 | 6.708 |
| Aktien Total Return ²⁾ | 156.531 | 171.959 |
| Sonstige Aktien | 199.247 | 229.592 |
| Summe | 653.010 | 609.348 |

¹⁾ Aktienfonds mit weltweit diversifizierten Veranlagungen.

²⁾ Aktienfonds mit dem Managementziel der Erzielung eines „Absolute Return“ durch Beimischung von weniger risikoreichen Veranlagungen (Liquidität, Bonds) in schwierigen Marktphasen.

2.3 Kreditrisiko

Bei der Veranlagung von Wertpapieren wird – unter Abwägung der Ertragschancen und Risiken – in Schuldverschreibungen unterschiedlichster Bonität investiert. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Bonitätsstruktur der festverzinslichen Kapitalanlagen.

| Rating | 31.12.2009 Tsd. € | 31.12.2008 Tsd. € |
|---------------|----------------------|----------------------|
| AAA | 3.037.727 | 3.447.058 |
| AA | 3.490.318 | 2.942.667 |
| A | 3.351.431 | 2.908.069 |
| BBB | 1.834.494 | 1.762.681 |
| BB | 437.410 | 793.953 |
| B | 352.635 | 76.110 |
| CCC | 127.070 | 20.645 |
| Nicht geratet | 50.534 | 82.077 |
| Summe | 12.681.619 | 12.033.260 |

In den Werten zum 31. Dezember 2009 sind auch die im 3. Quartal 2008 in die Kategorie Ausleihungen reklassifizierten Wertpapiere mit einem Betrag von 1.796.941 Tsd. € (2008: 2.102.704 Tsd. €) enthalten.

2.4 Währungsrisiko

Die UNIQA Gruppe veranlagt in Wertpapieren unterschiedlichster Währungen. Obwohl das Versicherungsgeschäft in verschiedenen Ländern betrieben wird, korrespondieren die Fremdwährungsrisiken der Kapitalanlagen nicht immer mit den Währungsrisiken der versicherungstechnischen Rückstellungen und Verbindlichkeiten. Das dabei wesentlichste Währungsrisiko liegt im US-Dollar. Die nachfolgende Tabelle zeigt einen Aufriss der Vermögenswerte und Schulden nach Währungen.

| 31.12.2009 | € | USD | Andere | Summe |
|--|-------------------|----------------|------------------|-------------------|
| Tsd. € | | | | |
| Aktiva | | | | |
| Kapitalanlagen | 21.400.489 | 336.507 | 1.701.499 | 23.438.496 |
| Sonstige Sachanlagen | 112.148 | | 20.299 | 132.447 |
| Immaterielle Vermögensgegenstände | 1.413.610 | | 102.850 | 1.516.459 |
| Rückversicherungsanteil an den versicherungstechnischen Rückstellungen | 1.040.996 | | 107.793 | 1.148.788 |
| Übrige Aktiva | 893.386 | | 264.229 | 1.157.615 |
| Summe | 24.860.628 | 336.507 | 2.196.670 | 27.393.805 |
| Rückstellungen und Verbindlichkeiten | | | | |
| Nachrangige Verbindlichkeiten | 575.000 | | 0 | 575.000 |
| Versicherungstechnische Rückstellungen | 21.230.666 | | 1.385.275 | 22.615.941 |
| Sonstige Rückstellungen | 629.390 | | 29.773 | 659.164 |
| Verbindlichkeiten | 1.812.348 | | 166.570 | 1.978.918 |
| Summe | 24.247.404 | 0 | 1.581.618 | 25.829.023 |

| 31.12.2008 | € | USD | Andere | Summe |
|--|-------------------|----------------|------------------|-------------------|
| Tsd. € | | | | |
| Aktiva | | | | |
| Kapitalanlagen | 19.862.084 | 442.885 | 1.605.376 | 21.910.345 |
| Sonstige Sachanlagen | 97.421 | | 15.991 | 113.412 |
| Immaterielle Vermögensgegenstände | 1.326.277 | | 81.119 | 1.407.396 |
| Rückversicherungsanteil an den versicherungstechnischen Rückstellungen | 1.043.733 | | 99.717 | 1.143.450 |
| Übrige Aktiva | 806.685 | | 248.781 | 1.055.466 |
| Summe | 23.136.200 | 442.885 | 2.050.984 | 25.630.069 |
| Rückstellungen und Verbindlichkeiten | | | | |
| Nachrangige Verbindlichkeiten | 575.000 | | 5.544 | 580.544 |
| Versicherungstechnische Rückstellungen | 19.627.159 | | 1.373.432 | 21.000.591 |
| Sonstige Rückstellungen | 608.255 | | 36.142 | 644.397 |
| Verbindlichkeiten | 1.773.051 | | 172.709 | 1.945.760 |
| Summe | 22.583.465 | 0 | 1.587.827 | 24.171.292 |

Der Marktwert der Wertpapierveranlagungen in US-Dollars betrug zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2009 1.344 Mio. € (2008: 1.347 Mio. €). Das Wechselkursrisiko wurde durch derivative Finanzinstrumente auf 337 Mio. € (2008: 443 Mio. €) reduziert, die Absicherungsquote betrug 75,0% (2008: 67,1%). Die Absicherung wurde während des Geschäftsjahres in einer Bandbreite zwischen 67% und 96% (2008: 63% und 93%) aufrechterhalten.

2.5 Liquiditätsrisiko

Die UNIQA Gruppe hat täglich ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Aus diesem Grund wird eine genaue Liquiditätsplanung für die jeweils unmittelbar folgenden Monate geführt und weiters seitens des Vorstands ein Minimum-Liquiditätsbestand definiert, der als Barmittel-Reserve auf täglicher Basis zur Verfügung steht. Darüber hinaus ist ein Großteil des Wertpapierbestands auf liquiden Märkten börsennotiert und im Fall von Liquiditätsbelastungen kurzfristig realisierbar.

Für Private-Equity-Veranlagungen bestehen weitere Zeichnungsverpflichtungen in Höhe von 168 Mio. € (2008: 206,7 Mio. €). Aus Multitranchen-Anleihen resultieren keine Verpflichtungen (2008: 30,0 Mio. €).

2.6 Sensitivitäten

Das Risikomanagement für Kapitalanlagen erfolgt in einem strukturierten Kapitalanlageprozess, in dem die verschiedenen Marktrisiken auf Ebene der Auswahl einer strategischen Asset Allocation, der taktischen Gewichtung der einzelnen Asset-Klassen in Abhängigkeit von der Marktmeinung und in Form von Timing- und Selektionsentscheidungen gesteuert werden. Als Kennzahlen werden insbesondere Stresstests und Sensitivitätsanalysen eingesetzt, um das Risiko zu messen, zu beobachten und aktiv zu steuern.

Im Folgenden werden die wichtigsten Marktrisiken in Form von Sensitivitätskennzahlen dargestellt, wobei es sich bei den Angaben um eine Stichtagsbetrachtung handelt und somit nur grobe Anhaltspunkte für zukünftige Marktwertverluste gezeigt werden können. Die Kennzahlen werden auf Basis finanzmathematischer Grundlagen theoretisch berechnet und berücksichtigen keine Diversifikationseffekte zwischen den einzelnen Marktrisiken bzw. gegensteuernden Maßnahmen, die in verschiedenen Marktszenarien getroffen werden.

| Zinsänderungsrisiko | 31.12.2009 | | 31.12.2008 | |
|----------------------------|------------------|------------------|------------------|------------------|
| | +100 Basispunkte | -100 Basispunkte | +100 Basispunkte | -100 Basispunkte |
| Tsd. € | | | | |
| High-Grade-Anleihen | -407.638 | 429.092 | -253.473 | 266.831 |
| Bank-/Unternehmensanleihen | -55.555 | 58.479 | -78.404 | 82.531 |
| Emerging-Markets-Anleihen | -49.408 | 52.008 | -22.902 | 24.108 |
| High-Yield-Anleihen | -1.745 | 1.837 | -1.174 | 1.236 |
| Summe | -514.345 | 541.416 | -355.953 | 374.706 |

| Aktienrisiko | 31.12.2009 | | 31.12.2008 | |
|--|---------------|----------------|---------------|----------------|
| | +10% | -10% | +10% | -10% |
| Tsd. € | | | | |
| Aktien Europa | 23.331 | -23.331 | 17.607 | -17.607 |
| Aktien Amerika | 1.714 | -1.714 | 651 | -651 |
| Aktien Asien | 389 | -389 | 1.518 | -1.518 |
| Aktien international | 1.950 | -1.950 | 1.117 | -1.117 |
| Aktien Emerging Markets | 1.320 | -1.320 | 920 | -920 |
| Aktien Total Return | 15.646 | -15.646 | 15.897 | -15.897 |
| Derivative Finanzinstrumente und sonstige Aktien | 4.615 | -4.615 | 4.386 | -4.581 |
| Summe | 48.965 | -48.965 | 42.096 | -42.291 |

| Währungsrisiko | 31.12.2009 | | 31.12.2008 | |
|----------------|----------------|-----------------|----------------|-----------------|
| | +10% | -10% | +10% | -10% |
| Tsd. € | | | | |
| € | 0 | 0 | 0 | 0 |
| USD | 32.817 | -32.817 | 46.670 | -46.670 |
| Andere | 140.959 | -140.959 | 138.833 | -138.833 |
| Summe | 173.775 | -173.775 | 185.503 | -185.503 |

| Bonitätsrisiko Tsd. € | | 31.12.2009 | | 31.12.2008 | |
|--------------------------|-----------------|-----------------|----------------|-----------------|----------------|
| | | + | - | + | - |
| AAA | 0 Basispunkte | 0 | 0 | 0 | 0 |
| AA | 25 Basispunkte | -49.296 | 49.296 | -21.193 | 21.193 |
| A | 50 Basispunkte | -69.170 | 69.170 | -64.090 | 64.090 |
| BAA | 75 Basispunkte | -43.105 | 43.105 | -54.524 | 54.524 |
| BA | 100 Basispunkte | -14.196 | 14.196 | -37.323 | 37.323 |
| B | 125 Basispunkte | -16.588 | 16.588 | -2.102 | 2.102 |
| CAA | 150 Basispunkte | -5.901 | 5.901 | -805 | 805 |
| Nicht geratet | 100 Basispunkte | -6.756 | 6.756 | -4.331 | 4.331 |
| Summe | | -205.011 | 205.011 | -184.368 | 184.368 |

2.7 Value at Risk (VaR)

Das übergreifende Marktrisiko des Kapitalanlagenportfolios wird auf Basis des VaR-Ansatzes ermittelt. Die Kennzahl wird für ein Konfidenzintervall von 95% und eine Haltedauer von einem Jahr berechnet. Als Basisdaten werden historische Zahlen des letzten Kalenderjahres und eine Gleichgewichtung der einzelnen Werte (Decay-Faktor 1) zugrunde gelegt.

In der folgenden Tabelle werden die VaR-Kennzahlen des letzten Geschäftsjahres als Stichtags-, Jahresdurchschnitts-, Jahreshöchst- und Jahrestiefstwerte dargestellt.

| Value at Risk | VaR gesamt Tsd. € | Aktienrisiko Tsd. € | Währungsrisiko Tsd. € | Zinsrisiko Tsd. € | Diversifikation Tsd. € |
|---------------|----------------------|------------------------|--------------------------|----------------------|---------------------------|
| 31.12.2009 | 819.743 | 315.354 | 93.564 | 860.208 | -449.382 |
| 31.12.2008 | 799.466 | 408.289 | 110.635 | 802.303 | -521.760 |
| Tiefst | 819.743 | 271.617 | 92.984 | 806.934 | -380.203 |
| Mittelwert | 917.010 | 366.141 | 151.506 | 921.974 | -471.731 |
| Höchst | 1.002.630 | 419.107 | 215.573 | 1.070.587 | -594.384 |

Bewertung des Bestands an Asset-Backed Securities

Der UNIQA Konzern hat einen Teil seiner Kapitalanlagen in Asset-Backed Securities (ABS) veranlagt.

Die im Direktbestand und im Fondsbestand enthaltenen Werte wurden anhand einer Mark-to-Model-Methode bewertet. Der Anteil der nach diesem Modell bewerteten Kapitalanlagen entspricht 3,3% der gesamten Kapitalanlagen.

Die einzelnen Transaktionen unterscheiden sich hinsichtlich Struktur, Risikoprofil, Zinsanspruch, Rating und weiterer Parameter.

UNIQA ist der Ansicht, dass für das Jahr 2009 aufgrund der geringen Liquidität sowie der krisenhaften Entwicklungen auf den Finanzmärkten die Ermittlung eines Fair Value für diese Wertpapiere auf Basis von Marktpreisen oder Markttransaktionen nicht möglich ist. So genannte Marktpreise, soweit sie in Einzelfällen überhaupt in Erfahrung gebracht werden können, betreffen zum einen nur in den seltensten Fällen unmittelbar die im Portfolio gehaltenen Wertpapiere oder auch nur den selben Emittenten, sondern lediglich ein hinsichtlich Rating und Verbriefungskategorie ähnliches Papier. Eine unmittelbare Übertragung des Preises wird weder der Komplexität noch der Heterogenität der verschiedenen Strukturen gerecht. Weiters stammen die verfügbaren Preise regelmäßig aus Notverkäufen, in denen ein Marktteilnehmer, zumeist infolge von Liquiditätsengpässen, gezwungen ist, größere Mengen ähnlicher Wertpapiere unter Zeitdruck zu verkaufen. Aus beiden Gründen hat sich UNIQA dazu entschlossen, den Fair Value der genannten Papiere mittels eines Modellansatzes festzustellen.

ABS-Papiere zeichnen sich durch hohe Komplexität und, damit zusammenhängend, umfangreiche Dokumentation aus. Aufgrund der langjährigen Tätigkeit im Vertriebsbereich hat UNIQA verschiedene Modelle selbst entwickelt bzw. mitentwickelt, die Analysen von hoher Qualität mit vertretbarem Aufwand erlauben.

Die wesentlichsten Modellparameter zur Beurteilung der Einschätzung über die zukünftige Entwicklung der (finanz-)wirtschaftlichen Umgebung sind Tilgungsgeschwindigkeit, Ausfallhäufigkeit, Ausfallschwere und Diskontsatz.

Sämtliche Parameter beziehen sich dabei auf die zur Besicherung der Transaktion dienenden Aktiven (die „Assets“), also auf die Unternehmenskredite, Anleihen, Vorzugsaktien etc. UNIQA verwendet zur Ermittlung des Fair Value zwei objektiv gegebene Parameter zur Abbildung des Ausfallrisikos. Die zukünftigen Zahlungen werden mittels externer Prognosen über Ausfallraten errechnet.

Als Basis für die Analyse dient das Modellierungssystem der Firma Intex Solutions, Inc., das einen weithin akzeptierten Marktstandard darstellt. In Bezug auf die Szenariowahl insbesondere für die Ausfallhäufigkeit wurde vom Modellansatz des letzten Jahres abgewichen. UNIQA verwendet für die Prognose der Ausfallraten von Unternehmen nun Prognosen von Moody's Investors Service. Diese Prognosen umfassen einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren und sind, im Gegensatz zu den bisher verwendeten Durchschnitten, in die Zukunft gerichtet.

Insofern werden bereits bei der Generierung der Zahlungsströme jene Verluste berücksichtigt, die ein Investor aus einer Transaktion zu erwarten hat. Um der aktuellen Wirtschaftskrise Rechnung zu tragen, wurde beim angewendeten Diskontsatz zusätzlich eine Risikoprämie angesetzt, die jenem Aufschlag entspricht, zu dem die einzelne Transaktion ursprünglich gegeben wurde.

Der Sensitivitätsanalyse des ABS-Portfolios in Bezug auf einen Anstieg bzw. ein Abfallen der Ausfallraten in den ABS-Strukturen zugrunde liegenden Veranlagungen basiert ebenfalls auf Prognosewerten von Moody's Investors Service.

Die Sensitivitäten für diese modellbasiert analysierten Wertpapiere werden ebenfalls ermittelt durch Verwendung von Moody's Ausfallszenarien. Diese Ausfallszenarien entsprechen nach Moody's dem 10%-Quantil bzw. dem 90%-Quantil der Verteilungsfunktion der Ausfälle.

| Sensitivitätsrechnung (in Mio. Euro) | Upside | Downside |
|--------------------------------------|--------|----------|
| Summe Gewinne/Verluste | 33,8 | -77,4 |
| über die GuV | 14,8 | -45,5 |
| über das Eigenkapital | 18,9 | -31,9 |

Bewertung der STRABAG SE

UNIQA ist an STRABAG SE zum Stichtag 31. Dezember 2009 mit 21,91% (31.12.2008: 13,74%) beteiligt. Auch nach dem Einstieg eines neuen Großinvestors blieb UNIQA ein wesentlicher Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der STRABAG SE erhalten. Daher führt UNIQA die Beteiligung an der STRABAG SE weiterhin als assoziierte Beteiligung. Im 2. Quartal 2009 wurden weitere rund 9,3 Mio. Stück Aktien der STRABAG SE von einem strategischen Großinvestor erworben. Dem Großinvestor wurde eine Kaufoption eingeräumt, welche nur Mitte Dezember 2010 ausgeübt werden kann.

Die Bewertung zum Stichtag erfolgt unter Berücksichtigung der Optionsvereinbarung und des zum Stichtag zu erwartenden anteiligen Eigenkapitals. Der Zeitwert dieser Option wurde in Höhe der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem Ausübungspreis ermittelt.

| | 2009 Tsd. € |
|--|----------------|
| Stand 1.1. | 531.664 |
| Zugang | 149.900 |
| Ertragswirksame Fortschreibung | -46.116 |
| Erfolgsneutrale Fortschreibung ¹⁾ | -20.232 |
| Dividende | -13.572 |
| Stand 31.12. | 601.644 |
| Wert in € pro Stück | 24,09 |

¹⁾ Im Geschäftsjahr wurde neben der laufenden Fortschreibung des anteiligen Konzernergebnisses der letzten veröffentlichten vier Quartale auch die Schätzung für das noch nicht veröffentlichte 4. Quartal 2009 verarbeitet. Weiters wurden die über das anteilige Eigenkapital hinausgehenden Anschaffungskosten abgeschrieben.

Beschreibung der wichtigsten Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems („RMS“) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess gemäß § 243a Abs. 2 UGB

Das RMS der UNIQA Versicherungen AG ist ein nachvollziehbares, alle Unternehmensaktivitäten umfassendes System, das auf Basis der definierten Risikostrategie ein systematisches und permanentes Vorgehen mit folgenden Elementen umfasst: Identifikation, Analyse, Bewertung, Steuerung, Dokumentation und Kommunikation von Risiken sowie Überwachung dieser Aktivitäten. Umfang und Ausrichtung der eingerichteten Systeme wurden anhand der unternehmensspezifischen Anforderungen ausgestaltet. Trotz Schaffung der angemessenen Rahmenwerke verbleibt stets ein gewisses Restrisiko, da auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren können.

Zielsetzungen in Hinblick auf das RMS sind die

- Identifizierung und Bewertung von Risiken, die dem Ziel der Regelungskonformität des Konzernabschlusses entgegenstehen könnten
- Begrenzung erkannter Risiken, z.B. durch Hinzuziehung von externen Spezialisten
- Überprüfung erkannter Risiken hinsichtlich ihres Einflusses auf den Konzernabschluss und die entsprechende Abbildung dieser Risiken.

Die Zielsetzung des IKS des Rechnungslegungsprozesses ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein ordnungsgemäßer Abschluss erstellt wird. Neben den im Risikobericht beschriebenen Risiken erstreckt sich das RMS auch auf weitere Risiken, ebenso solche in betrieblichen Abläufen, Compliance, interner Berichterstattung etc.

Organisatorischer Aufbau und Kontrollumfeld

Der Rechnungslegungsprozess der UNIQA Gruppe ist konzernweit standardisiert. Zur Gewährleistung eines sicheren Ablaufs bestehen Compliance-Richtlinien, Betriebsorganisations-Handbücher, Bilanzierungs- und Konsolidierungs-Handbücher. Die Abwicklung ist für inländische verbundene Unternehmen weitgehend zentralisiert. Für ausländische Konzerngesellschaften erfolgt der Rechnungslegungsprozess größtenteils dezentral.

Identifikation und Kontrolle der Risiken

Zur Identifikation der bestehenden Risiken wurden eine Inventur der bestehenden Risiken durchgeführt und angemessene Kontrollmaßnahmen definiert. Die wichtigsten Kontrollen wurden in Richtlinien und Anweisungen vorgegeben und mit einem Berechtigungskonzept versehen. Die Kontrollen umfassen sowohl manuelle Abstimm- und Abgleichsroutinen wie auch die Abnahme von Systemkonfigurationen bei angebundenen IT-Systemen. Erkannte neue Risiken und Kontrollschwächen im Rechnungslegungsprozess werden zeitnah an das Management berichtet, um Abhilfemaßnahmen ergreifen zu können. Die Vorgehensweise bei der Identifikation und Kontrolle der Risiken wird regelmäßig durch einen externen unabhängigen Berater evaluiert.

Information und Kommunikation

Abweichungen von erwarteten Ergebnissen und Auswertungen werden in monatlichen Berichten und Kennzahlen überwacht und sind Grundlage der laufenden Information an das Management.